



## Israel, Palästina und der Nahostkonflikt

**Eine Kritik an Günter Pohls Artikel „Kein Frieden in Sicht, aber eine dritte Intifada“ aus der „UZ“ vom 23. Oktober 2015**

*Hans-Peter Büttner*

*Zitation: Büttner, Hans-Peter (2015): Israel, Palästina und der Nahostkonflikt. Eine Kritik an Günter Pohls Artikel „Kein Frieden in Sicht, aber eine dritte Intifada“ aus der „UZ“ vom 23. Oktober 2015, in: Kritiknetz - Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft*

© 2015 bei [www.kritiknetz.de](http://www.kritiknetz.de), Hrsg. Heinz Gess, ISSN 1866-4105

Der folgende Text stellt eine Kritik an dem Artikel „Kein Frieden in Sicht, aber eine dritte Intifada“ von Günter Pohl aus der Wochenzeitung „Unsere Zeit“ vom 23. Oktober 2015 dar. Der am 29. Oktober 2015 der Redaktion der „UZ“ zugesandte Text begründet gleichzeitig, weshalb der Autor sein Abonnement der Zeitung „UZ“ kündigt, denn die „israelkritische“ Perspektive Pohls erweist sich als eine Ansammlung antisemitischer Stereotype, die hier auf Israel als den „Juden unter den Staaten“ projiziert werden. Gleichzeitig mit diesen antisemitischen Ressentiments bewegt sich Günter Pohls Text in einer verhängnisvollen Tradition „linker“ Annäherungsbemühungen an ein reaktionäres, menschenfeindliches Regime, das überall dort, wo es politische Macht ausübt, progressive und aufgeklärte Menschen blutig verfolgt und ihnen nach dem Leben trachtet.

### Mythen zur Gründung Israels

Pohl schreibt in Bezug auf die Staatsgründung Israels 1948 von einer „aus palästinensischer Sicht inakzeptable(n) Gebietsverteilung“ und beklagt, dass Israel nach dem Sechstagekrieg „78 Prozent des ehemaligen Palästina“ gehalten habe und die Araber heute auf „nicht einmal (...) 22 Prozent des ehemaligen Palästina (...) zurückgedrängt sind“. Die „Anhänger des Zionismus“ als die offenbar alleinigen Schuldigen für die unbestreitbare palästinensische Misere sind für Pohl

unzweifelhaft bestrebt, „Israel auf die gesamte Größe Palästinas auszudehnen.“ Israel also als ein imperialistisches, auf maximale Ausdehnung ausgerichtetes Staatsgebilde und der Jude eine Art „Landräuber“.<sup>1</sup> Umgekehrt die palästinensische Seite als unschuldiges, malträtiertes Opfer, dessen Weg zum Glück

---

<sup>1</sup> Zur frühen jüdischen Besiedlung Palästinas ab dem 19. Jahrhundert und den entsprechenden Vorwürfen an die jüdische Seite s. Daniel Leon (2013): Israel, der Judenhass und das Schweigen der Welt, S. 28-30 sowie Alan Dershowitz (2005): Plädoyer für Israel, S. 51 ff.

allein der böse jüdische Staat im Wege steht. Alles nicht sehr neu und im Zweifelsfall auch bei gewöhnlichen Nazis nachzulesen. Wie sieht hier die historische Realität aus? Das britische Mandatsgebiet Palästina, dessen Landfläche die Verhandlungsgrundlage für eine staatliche Eigenständigkeit sowohl der im Mandatsgebiet ansässigen Juden als auch der dort lebenden Araber bildete, umfasste die Gebiete des heutigen Jordanien, Israels, der Westbank und des Gaza-Streifens.<sup>2</sup> Das vom Völkerbund am 24. April 1922 erlassene Mandat unterteilte die Region Palästina in ein östliches Transjordanien und ein westliches Cisjordanien. Transjordanien wiederum erhielt im Jahre 1923 den Status eines halbautonomen Emirats.<sup>3</sup> Dieses gesamte Gebiet war zu Beginn des 19. Jahrhunderts übrigens verfallen, heruntergekommen und sehr schwach besiedelt. Auf diesem Mandatsgebiet Palästina gingen noch vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen **78 Prozent der Gesamtfläche an die arabische Seite**, denn dieser Staat bildete schließlich den ersten arabischen Palästinenserstaat, nämlich Jordanien. Freilich lebt in Jordanien faktisch kein einziger Jude, denn Jordanien wurde von Beginn an auf arabischen Wunsch hin „judenrein“ konstruiert, erließ 1954 ein Gesetz, das Palästinensern nur dann die jordanische Staatsbürgerschaft ermöglicht, wenn sie keine Juden sind und erklärte 1948 den Landverkauf an Juden zum Kapitalverbrechen. Als am 7. Juli 1937 die britische Peel-Kommission eine Teilung Palästinas<sup>4</sup> in einen sehr kleinen,

---

<sup>2</sup> Innerhalb des Osmanischen Reiches war Palästina wiederum Teil des größeren Verwaltungsdistrikts Damaskus bzw. mit diesem identisch und keine eigenständige Provinz, so dass von „Palästina“ im eigentlichen Sinn zu dieser Zeit nicht mehr die Rede war. Erst mit der britischen Militärverwaltung ab dem Ende des Ersten Weltkriegs wurde ein klar definiertes Mandatsgebiet „Palästina“ geschaffen.

<sup>3</sup> Seine volle staatliche Souveränität erhielt Transjordanien erst am 15. März 1948 (einen Tag nach der Ausrufung des Staates Israel durch David Ben Gurion) mit der Gründung des Staates Jordanien und seiner endgültigen Abtrennung vom restlichen „Mandatsgebiet Palästina“.

sogar geteilten jüdischen und einen wesentlich größeren, zusammenhängenden arabischen Staat vorschlug, stimmte die jüdische Seite nach einem verständlichen ersten Zögern zu – die arabische Seite lehnte mit überwältigender Mehrheit (nur König Abdallah I von Jordanien erwog ernsthaft eine Zustimmung<sup>4</sup>) ab. Nachdem die palästinensische Seite – ich werde gleich noch einmal darauf zurückkommen – im Zweiten Weltkrieg mit Hitler paktierte und der Großmufti von Jerusalem, **Mohammed Amin al-Husseini (1893-1974)**, von 1941 bis 1945 als Hitlers persönlicher Gast in Berlin residierte und eine aktiv am Krieg beteiligte muslimische SS-Division aufbaute, wurde ihr denoch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs neben Jordanien ein weiterer souveräner, arabischer Staat in Palästina angeboten. Der UN-Teilungsplan vom 29. November 1947 sah auf dem verbliebenen Restterritorium von Palästina (das gerade einmal 22 Prozent des ursprünglichen Mandatsgebiets ausmachte!) die Gründung eines jüdischen sowie eines weiteren arabischen Staates vor. Der jüdische Staat sollte hierbei in der Tat etwas größer sein als der palästinensisch-arabische Staat, jedoch nur, wenn die als unbewohnbar und unkultivierbar geltende Negev-Wüste als Teil Israels mit eingerechnet wird. Erneut akzeptierten die Juden diesen von der Sowjetunion unterstützten Vertrag,<sup>5</sup> die ara-

---

<sup>4</sup> Diese progressive und auf friedlichen Ausgleich bedachte Haltung bezahlte König Abdallah I 1951 mit seinem Leben. Am 20. Juli 1951 wurde er in der Al-Aksa-Moschee von einem fanatischen Palästinenser erschossen. Der Attentäter wiederum stand nicht zufällig in engem Kontakt mit dem palästinensischen „SS-Mufti“ Mohammed Amin al-Husseini.

<sup>5</sup> So erklärte der seinerzeitige Außenminister der Sowjetunion, Andrej Gromyko, im Mai 1947 auf der UNO-Vollversammlung: „Der Umstand, dass kein abendländisches Land in der Lage gewesen ist, die Grundrechte des jüdischen Volkes zu verteidigen und es gegen die von den faschistischen Henkern ausgelöste Gewalttätigkeit zu beschützen, erklärt den Wunsch der Juden, einen eigenen Staat zu gründen. Es wäre ungerecht, diese Tatsache nicht zu berücksichtigen und dem jüdischen Volk das

bisch-palästinensische Seite lehnte erneut rundweg ab. Sie begann einen blutigen Krieg, bei der paramilitärische Einheiten unter der Führung ihres Befehlshabers **Fawzi Al Qawuqdschi (1890-1977)**, der ebenfalls in Nazideutschland Aufnahme fand und dann etwas später als Wehrmachtsoffizier in Palästina für den NS-Staat arbeitete, gegen die jüdische Bevölkerung kämpften. An diesen Kämpfen ab November 1947 nahmen auch Kämpfer der ehemaligen muslimischen SS-Division „Handschar“, Franco-Faschisten und kroatische Ustascha-Faschisten teil. Mit der Staatsgründung Israels am 14. Mai 1948 begann der Großangriff einer vereinten arabischen Armee auf Israel. Was Pohl selbstverständlich auch nicht erwähnt ist der Umstand der groß angelegten **„jüdischen Nakba“**, der brutalen Vertreibung der arabischen Juden von ihrem Land und Besitz in Syrien, dem Irak, Ägypten und anderen arabischen Staaten in den Jahren 1941 bis etwa 1951, die etwa 850.000 Menschen jüdischen Glaubens betraf.<sup>6</sup> Dieses Unrecht betrifft einen

---

Recht zu verweigern, seine Wünsche zu verwirklichen.“ S. hierzu im Detail Tilman Tarach (2013): Der ewige Sündenbock, S. 97 ff.

<sup>6</sup> Als ein Beispiel neben vielen sei die Situation der Juden im Irak erwähnt, aus dem etwa 130.000 Menschen jüdischen Glaubens flohen. Ein irakischer Jude beschrieb die antijüdische Pogromstimmung des Jahres 1941 so: „Ich sah, wie Juden auf der Straße ermordet wurden. Meine Nachbarin wurde misshandelt, ich hörte sie so lange schreien, bis sie starb. Ein Cousin wurde entführt und verschwand für immer. Meine Eltern bezahlten Muslime dafür, dass sie uns in ihrem Haus versteckten. Denn in jüdischen Häusern war es nicht mehr sicher.“ (Martin Schäuble/Noah Flug (2013): Die Geschichte der Israelis und Palästinenser, S. 69). Wem diese Schilderung eines irakischen Juden nicht reicht, der sollte sich beispielsweise über die Pogrome von Tripolis 1948, den Angriff auf die Menarscha-Synagoge in Damaskus 1949 oder die jemenitischen Pogrome der Jahre 1949 und 1950, die zur „Operation fliegender Teppich“, der Evakuierung der verfolgten jemenitischen Juden führten, informieren. Die ägyptischen Juden wurden ebenfalls bis 1949 vertrieben, nachdem die höchsten geistlichen Würdenträger Ägyptens im Dezember 1947 in der Al-Hazhar-Universität zum „heiligen Krieg“ der Araber gegen die Juden aufriefen. Der seit 1945 andauernde antijüdische Terror in Ägypten erreich-

jüdischen Landverlust (oder „arabischen Landraubs“, wenn man so will), der sich etwa auf das Vierfache des Gesamtterritoriums des Staates Israel beläuft.<sup>7</sup> Pohls unkritisch-naive Übernahme einiger leider weit verbreiteter Mythen über die Gebietsverteilung auf palästinensischem Boden wie auch über die „Nakba“ muss also nach kritischer Durchsicht dieser Behauptungen klar zurückgewiesen werden.

## Jüdische und palästinensische Vertreibung

Die von Pohl erwähnte „palästinensische Nakba“ war so gut wie ausschließlich selbstverschuldet, denn die Annahme des UN-Friedensplans von 1947 hätte faktisch bedeutet, dass etwa 86 Prozent Palästinas arabisch-muslimisch geworden wären und lediglich rund 16 Prozent jüdisch. Dieses Friedensangebot wurde leider mit dem Willen, „die Juden ins Meer zu treiben“ (**Gama Abdel Nasser**, ägyptischer Präsident 1948) beantwortet. **Azzam Pascha**, der Generalsekretär der Arabischen Liga, drückte dies am 15. Mai 1948 in einer Radioansprache so aus: „Dies wird ein Ausrottungskrieg und ein gewaltiges Massaker, über das man im selben Atemzug mit den mongolischen Massakern und Kreuzzügen sprechen wird.“ Mit Beginn des Krieges, bei der keinerlei Rücksicht auf die jüdische Zivilbevölkerung genommen wurde, ergingen einerseits Aufrufe von jüdischer Seite an die arabische Bevölkerung, den jüdischen Kampf gegen die Invasionsarmeen zu

---

te seinen Höhepunkt, als am 20. Juni 1949 ein Bombenanschlag auf das Kairoer Judenviertel 34 Menschen tötete und 80 verletzte. Im syrischen Aleppo wiederum fanden im Dezember 1947 die furchtbaren Pogrome von Aleppo statt, in deren Verlauf etwa 75 jüdische Menschen ermordet wurden. Während dieser Pogrome wurden sämtliche 10 Synagogen Aleppos, fünf Schulen, ein Waisenhaus und 150 jüdische Wohnhäuser zerstört.

<sup>7</sup> S. hierzu [https://en.wikipedia.org/wiki/JIMENA\\_bzw.\\_http://www.adi-schwartz.com/israeli-arab-conflict/all-i-wanted-was-justice/](https://en.wikipedia.org/wiki/JIMENA_bzw._http://www.adi-schwartz.com/israeli-arab-conflict/all-i-wanted-was-justice/)

unterstützen und das Land nicht zu verlassen,<sup>8</sup> während arabische Führer ihre Landsleute aktiv und unzweideutig zur Flucht aufriefen. So erklärte beispielsweise der irakische Premierminister Nuri Said öffentlich: „Wir werden das Land dem Erdboden gleich machen und jeden einzelnen Ort, an dem Juden Schutz suchen, von der Landkarte ausradieren. Die Araber sollen ihre Frauen und Kinder an sichere Orte bringen, bis die Kämpfe vorüber sind.“ Der Sekretär der Arabischen Liga in London, **Edward Atiyah**, schrieb in seinen Erinnerungen: „Dieser umfassende Exodus war zum Teil auf die Überzeugung der Araber zurückzuführen, dass es nur eine Sache von Wochen sein würde, bis die vereinigten Armeen der arabischen Staaten die Juden besiegt hatten und die palästinensischen Araber zurückkehren und ihre Land wieder in Besitz nehmen konnten – eine Überzeugung, die von den Prahlereien einer weltfremden arabischen Presse und den unverantwortlichen Äußerungen bestimmter arabischer Führer genährt wurde.“<sup>9</sup> Das arabische „Institute for Palestine Studies“ kam selber im Jahre 1969 zu dem Ergebnis, dass der weitaus größte Teil der arabischen Flüchtlinge nicht vertrieben wurde und mehr als zwei Drittel von ihnen „gingen, ohne auch nur einen israelischen Soldaten gesehen zu haben“.<sup>10</sup> Wer also von der palästinensischen Nakba redet ohne von der jüdischen Vertreibung zu spre-

chen, ohne den unbedingten Kriegswillen der arabischen Seite zur Kenntnis zu nehmen und ohne die kriegsstrategisch motivierten Aufrufe der arabischen Führer an die arabischen Palästinenser zur Flucht aus den von ihnen selbst überfallenen Gebieten zu erwähnen, der streut bewusst falsche Informationen oder will es nicht besser wissen. Er will auch nicht wahrhaben, dass erst in jüngerer Zeit, ein gutes halbes Jahrhundert nach der „Nakba“, gerade die palästinensische Seite die Gründung eines weiteren Palästinenserstaates aktiv verhindert hat während der Camp David-II-Verhandlungen. Während dieser Verhandlungen zwischen dem 11. und 25. Juli 2000 trafen sich der israelische Premierminister **Ehud Barak** und der Palästinenserführer und PLO-Chef **Yassir Arafat (1929-2004)** in Camp David in den USA.<sup>11</sup> Während der Verhandlungen ging es um nicht weniger als die Bedingungen zur Gründung eines zweiten arabischen Palästinenserstaates im Nahen Osten. Israels Angebot an die palästinensische Seite beinhaltete nicht weniger als zwischen 94 und 96 Prozent der Westbank, den gesamten Gazastreifen plus ein bis drei Prozent israelischen Staatsgebietes als Ausgleich für die vier bis sechs Prozent der Westbank, die Israel aus Sicherheitsgründen und wegen einiger dort aufgebauter Siedlungen behalten wollte. Zusätzlich dazu bot Israel eine finanzielle Unterstützung von 30 Milliarden Dollar beim Aufbau des neuen Staates und das arabische Jerusalem als Hauptstadt dieses neuen Staates an – ein zweifellos großzügiges Angebot, wenn man bedenkt, dass die ab 1947 aus arabisch-islamischen Ländern vertriebenen und enteigneten Juden nie einen Cent Entschädigung für dieses furchtbare Unrecht angeboten bekamen von Seite ihrer Peiniger. Ost-Jerusalem einschließlich des gesamten Tempelbergs sollte arabisch kontrolliert sein.

---

<sup>8</sup> Die israelische Unabhängigkeitserklärung vom 14. Mai 1948 appellierte eindringlich an die arabische Bevölkerung Israels: „Wir appellieren – sogar während der Dauer des blutigen Angriffs, der auf uns seit Monaten unternommen wird – an die Angehörigen des arabischen Volkes, die im Staate Israel leben, den Frieden zu bewahren und sich am Aufbau des Staates auf der Grundlage voller bürgerlicher Gleichheit und entsprechender Vertretung in allen Institutionen des Staates, den provisorischen und den endgültigen, zu beteiligen. Wir strecken allen Nachbarstaaten und ihren Völkern die Hand zum Frieden und auf gute Nachbarschaft entgegen und appellieren an sie, mit dem in seinem Land selbständig gewordenen jüdischen Volke in gegenseitiger Hilfe zusammenzuarbeiten.“

<sup>9</sup> S. hierzu im Detail Daniel Leon (2013), S. 44 ff.

<sup>10</sup> S. Alan Dershowitz (2005), S. 141.

<sup>11</sup> Zum Folgenden s. auch Alan Dershowitz (2005), S. 171 ff. und [https://de.wikipedia.org/wiki/Camp\\_David\\_II](https://de.wikipedia.org/wiki/Camp_David_II)

Israel behielt sich aus verständlichen Gründen die Kontrolle über die (unter jordanischer Verwaltung bis 1967 für Juden gesperrten!) Klagemauer vor. Von Israel freilich und aus gutem Grunde abgelehnt wurde eine uneingeschränkte Rückkehr der palästinensischen „Flüchtlinge“, denn dieser gewaltige Zuzug würde Israel umgehend in einen dritten Palästinenserstaat verwandeln und die Zerstörung seiner Existenz als jüdischen Staat bedeuten.<sup>12</sup> Wie ging die palästinensische Delegation nun mit diesem sehr großzügigen Angebot um? Nun, sie lehnte diese historische Chance rundweg ab und entschied sich für die Fortführung einer absurden Terrorstrategie zur Vernichtung Israels. Arafat verlangte von Israel tatsächlich, ein uneingeschränktes „Rückkehrrecht“ für alle 1948 geflohenen Araber und alle ihre Nachkommen. Des Weiteren akzeptierte die palästinensische Delegation nicht den jüdischen Anspruch auf eine jüdische Kontrolle über die Klagemauer – und dies, nachdem jüdischen Menschen unter arabischer Kontrolle (zwischen 1948 und 1967) gegen das Waffenstillstandsabkommen Israels mit Jordanien der Zugang zur Klagemauer verweigert wurde. Der unverhüllte Wahn, der hinter dieser palästinensischen Sabotage des Friedensprozesses sichtbar wurde, entging den klügeren arabischen Führern nicht. So sagte **Prinz Bandar bin Sultan von Saudi-Arabien**, saudischer Diplomat in Washington und ein

---

<sup>12</sup> Wie bereits aufgezeigt ist diese Position Israels absolut legitim, denn erstens gab es nie ein arabisches „Rückkehrrecht“ für die Flüchtlinge der jüdischen „Nakba“, zweitens war die Flucht das Ergebnis eines arabischen Vernichtungsangriffs auf Israel und drittens wurde die nicht geflohene arabische Bevölkerung in den jüdischen Staat integriert, verfügt über eigene politische Parteien und muslimische Gotteshäuser (z.B. die große Ramla-Moschee im israelischen Ramla oder die Mahmud-Moschee in Kababir nahe Haifa) – während eine jüdische Präsenz in Jordanien oder den „Palästinensergebieten“ konsequent verhindert wurde. Es gibt weit und breit keine jüdischen Parteien oder Synagogen im Gazastreifen oder dem arabischen Westjordanland. Einem politisch unvoreingenommenen Analysten könnte dies zu denken geben.

wichtiger Mittler zwischen Arafat und der Regierung Clinton, an die Adresse von **Kronprinz Abdullah ibn Abd**: „Ich kann da nicht viel machen, wenn Arafat nicht verstehen will, dass das ein einmaliges Angebot ist.“<sup>13</sup> Bandar selber riet Arafat unbedingt zur Annahme dieses „bemerkenswerten“ Angebots und mahnte ihn dringend zur Vernunft mit den Worten: „Ich hoffe doch, Sir, Sie denken daran, was ich Ihnen gesagt habe. Wenn wir diese Gelegenheit verstreichen lassen, dann ist das keine Tragödie, dann ist das ein Verbrechen.“ Arafat und mit ihm die große Mehrheit der Palästinenser entschied sich leider für das Verbrechen und gegen die Vernunft.

## Sein Kampf war auch ihr Kampf

Angesichts der historischen Tatsachen kann es nur verwundern, wenn Günter Pohl zustimmend feststellt, dass „die Sichtweise der Palästinenser“ zu Recht jene sei, dass sie „keine Schuld an der Shoa (...) tragen.“ Diese Behauptung ist historisch falsch, denn es gab eine aktive Kooperation der geistlichen und politischen Führung der Palästinenser (und anderer arabischer Staaten) mit den Nazis vor dem Zweiten Weltkrieg, während des Kriegs, und nach dem Krieg mit geflohenen Nazis, denen der Kampf gegen den jüdischen Staat eine braune Herzensangelegenheit war. Beispielhaft sei hier der SS-Hauptsturmführer und Förderer der Judenvernichtung mittels Gaswagen, **Walther Rauff (1906-1984)**, erwähnt, der sich ab 1948 als syrischer Nachrichtenoffizier am Kampf gegen Israel beteiligte, bis er 1949 in Ungnade fiel, dann nach Lateinamerika auswanderte und sich dort an den Verbrechen des Pinochet-Regimes beteiligte. **Alois Brunner (1912-2010)** wieder-

---

<sup>13</sup> Das Interview Prinz Bandars mit der Journalistin Elsa Walsh, in dessen Rahmen er diese und die folgenden Aussagen traf, wurde im US-Magazin „The New Yorker“ am 24. März 2003 veröffentlicht.

um, SS-Hauptsturmführer und enger Mitarbeiter Adolf Eichmanns, gelang mit Hilfe des späteren BND-Chefs und ehemaligen Chefs der Ostspionage **Reinhard Gehlen (1902-1979)** die Flucht nach Syrien, wo er seinen antisemitischen Tätigkeiten weiter nachgehen und obendrein weiter für den BND arbeiten konnte.<sup>14</sup> Der SS-Obersturmbannführer **Joa-chim Deumling (1910-2007)** wiederum widmete sich in Ägypten dem Aufbau des ägyptischen Geheimdienstes unter Präsident Gamal Abdel Nasser – jenes Abdel Nasser, der Zeit seines Lebens ein großer Anhänger der für ihn authentischen „Protokolle der Weisen von Zion“ war und für deren Verbreitung in der arabischen Welt sorgte. Es gäbe unzählige weitere Beispiele für Nazis, die ihre antisemitische Motivation in den Dienst arabischer Judenhasser gestellt haben, aber wir können uns weitere Details dieser „fruchtba- ren“ Zusammenarbeit hier ersparen.<sup>15</sup> Die intensive Kooperation Amin Al-Husseinis mit Hitler und sein Einsatz für den Aufbau einer muslimischen SS-Division („Handschar“) ist ebenso gut dokumentiert wie seine ungebrochene Popularität in der arabischen Welt einschließlich der PLO nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust. So sprach Yassir Arafat noch am 2. August 2002 in einem Interview mit der palästinensischen Tageszeitung Al Quds von „unserem Helden al-Husseini“. Im Kontext betrachtet wird diese Aussage Arafats noch erschreckender: „Wir sind nicht Afghanistan. Wir sind das mächtige Volk. Haben sie es fertig gebracht, unseren Helden Amin al-Husseini beiseite zu schieben? (...) Es gab zahlreiche Versuche, Hajj

Amin loszuwerden, den sie als einen Verbündeten der Nazis betrachteten. Und trotz alledem lebte er doch in Kairo, nahm am Krieg von 1948 teil, und ich war einer seiner Soldaten.“ Arafat kommt hier nicht nur zu der blödsinnigen und verlogenen Aussage, dass al-Husseini von dritter Seite nur als ein Verbündeter der Nazis „betrachtet“ wurde – was impliziert, dass sein Verhältnis zu den Nazis auch anders „betrachtet“ werden könnte –, sondern auch, dass er einer der „Soldaten“ des SS-Muftis in dessen ausgerufenem „heiligen Krieg“ gegen Israel war. Als al-Husseini 1974 in Beirut zu Grabe getragen wurde, stand – neben dem libanesischen Ministerpräsidenten – derselbe Arafat mit Tränen in den Augen am Sarg des Mufti, während der Beirut PLO-Vertreter eine religiös angereicherte Lobrede auf den Mufti hielt. Sieht so historische Unschuld aus?

## Lügen unter Freunden

Pohls Text ist aber auch in kleineren Randbemerkungen typisch einseitig bis manipulativ und verlogen. So beklagt Pohl, in Übereinstimmung mit dem Premierminister der Palästinensischen Autonomiegebiete, Rami Ramdallah, die „48 Jahre Besatzung“ durch Israel und die mangelhafte „Ausgestaltung der Verträge von Camp David“ – ohne beispielsweise zu erwähnen, dass die gleichen Gebiete ab 1948 von Jordanien und Ägypten besetzt wurden, denn Ägypten besetzte 1948 den Gazastreifen und Jordanien das Westjordanland und Ostjerusalem. Jordanien vertrieb seinerzeit sämtliche jüdischen Bewohner Ostjerusalems und zerstörte das jüdische Stadtviertel einschließlich der altehrwürdigen Hurva-Synagoge, der Hauptsynagoge der in Jerusalem lebenden Juden. Der Jerusalemer Tempelberg wurde von Jordanien abgeriegelt und den gläubigen Muslimen der Zutritt verweigert, den Juden wiederum wurde der Zugang zur Klagemauer verweigert. Erst nach der Eroberung Jerusalems durch Israel im

---

<sup>14</sup> S. hierzu

[https://de.wikipedia.org/wiki/Alois\\_Brunner](https://de.wikipedia.org/wiki/Alois_Brunner).

<sup>15</sup> Wer mehr dazu wissen möchte, kann dies unter <http://static.apps.welt.de/lesestueck/2015/nazis-im-nahen-osten/> oder unter [http://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/nationalsozialismus/nur-wenige-jahre-nur-wenige-jahre-nach-dem-holocaustnach-dem-holocaust-wie-deutsche-im-nahen-osten-israel-bekaempften\\_id\\_4542309.html](http://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/nationalsozialismus/nur-wenige-jahre-nur-wenige-jahre-nach-dem-holocaustnach-dem-holocaust-wie-deutsche-im-nahen-osten-israel-bekaempften_id_4542309.html) detaillierter nachlesen.

Sechstagekrieg wurde der Tempelberg wieder allen Muslimen zugänglich gemacht und die Verwaltung des Tempelbergs einer muslimischen Stiftung übertragen. Das Westjordanland („Westbank“) wurde 1948 von Jordanien illegal besetzt und statt zur Gründung eines eigenständigen Staates Palästina zum Versuch der Erweiterung des jordanischen Staatsgebietes genutzt.<sup>16</sup> Erst 1988 erklärte Jordanien seinen Verzicht auf die Westbank. Ägypten wiederum hat den Gazastreifen ebenfalls 1948 besetzt und in der Folge verwaltet, ohne aber den dort lebenden „arabischen Brüdern“ die ägyptische Staatsbürgerschaft anzubieten. Eine eigene Verwaltung mit dem Ziel der Gründung eines eigenständigen Palästinenserstaates übertrug Ägypten den Palästinensern ebenfalls nicht. Interessanterweise wurde das Thema "Besatzung"

---

<sup>16</sup> Als die PLO am 28. Mai 1964 in Jerusalem gegründet wurde, gab es keinerlei Forderungen der PLO bezüglich einer eigenen Staatsgründung in Gaza und dem Westjordanland. Diese Idee kam erst ab 1967 mit der israelischen Besatzung infolge des Sechstagekrieges auf. Der PLO ging und geht es um gar nichts anders als die Vernichtung Israels, was ihre bis heute gültige Nationalcharta (s. [http://www.palaestina.org/fileadmin/Daten/Dokumente/Abkommen/PLO/palaestinensische\\_nationalcharta.pdf](http://www.palaestina.org/fileadmin/Daten/Dokumente/Abkommen/PLO/palaestinensische_nationalcharta.pdf)) eindrücklich dokumentiert. Für die PLO ist „der bewaffnete Kampf der einzige Weg zur Befreiung Palästinas. Es handelt sich daher um eine strategische und nicht um eine taktische Phase“ (Artikel 9). Hier wird also bereits allen Versuchen eines friedlichen Ausgleichs eine klare Absage erteilt. Für die PLO ist „Israel ist eine ständige Quelle der Bedrohung des Friedens im Nahen Osten und in der ganzen Welt“ (Artikel 22), und zwar qua seiner bloßen Existenz als mehrheitlich jüdischer Staat. „Juden, die vor dem Beginn der zionistischen Invasion in Palästina regulär ansässig waren, werden als Palästinenser angesehen“ (Artikel 6), was im Klartext bedeutet, dass so gut wie alle Juden zu verschwinden haben und der Rest wieder den Status von „Dhimmis“ zu akzeptieren habe. Klares Ziel ist es, „den Zionismus in Palästina auszutilgen“ (Artikel 15), in der Praxis also die ansässigen Juden. „Ansprüche der Juden auf historische und religiöse Bindungen mit Palästina stimmen nicht mit den geschichtlichen Tatsachen und dem wahren Begriff dessen, was Eigenstaatlichkeit bedeutet, überein“ (Artikel 20). Im Kern ist die bis heute gültige Nationalcharta der PLO also ein Dokument eines kaum versteckten eliminatorischen Antisemitismus.

erst wirklich entdeckt, als es im Gefolge des Sechstagekrieges in der Tat zu einer israelischen Besatzung kam – die allerdings nicht aus einem Angriffskrieg heraus sich ergab, sondern aus der Verteidigung des jüdischen Staates gegen einen unmittelbar bevorstehenden und von den arabischen Führern angekündigten Vernichtungskrieg gegen Israel.<sup>17</sup>

Wenn Pohl mit Führern der Palästinensischen Autonomiebehörde zusammentrifft, ist kritische Distanz offenbar nicht mehr denkbar und es wird selbst der absurdeste Blödsinn geglaubt. So versichert Pohl, „erfahren“ zu haben, dass während seines Aufenthaltes in den PA-Gebieten „ein 13-jähriger Junge“ von den bösen Israelis „erschossen wurde“, womit der Jude nicht nur Landräuber und Kriegstreiber, sondern auch Kindermörder ist. Tatsächlich gab es im Oktober 2015 diesen Fall, in dem ein 13-jähriger Palästinenser mit seinem 15-jährigen Cousin zwei Israelis mit Messern attackierte und dabei auf den Widerstand der Angegriffenen traf. Der Palästinenserpräsident und leidenschaftliche Holocaustleugner Mahmud Abbas machte aus der Geschichte das, was Pallywood<sup>18</sup> aus solchen Geschichten immer macht: Eine Geschichte um einen unschuldig ermordeten Palästinenser und böse, mordlustige Juden. Natürlich geschehen im Rahmen des Nahostkonfliktes in der Tat schlimme und tragische Ungerechtigkeiten auf beiden Seiten, auch auf der israelischen, und jeder getötete Mensch, egal ob jung, alt, palästinensisch oder jüdisch, ist einer zu viel. Aber die professionelle Lügenmaschinerie der „ Hamas“ und der Palästinensischen Autonomiebehörde missbraucht Kin-

---

<sup>17</sup> S. Leon (2013), S. 82, wo die einschlägigen Ankündigungen arabischer Staatschefs zur Vernichtung im bevorstehenden Krieg im Wortlaut aufgeführt sind.

<sup>18</sup> Zu einer Reihe weiterer konkreter Beispiele für gezielt gestreute Falschinformationen durch die palästinensische Propagandamaschinerie s. Tilman Tarach (2011), S. 169 ff.

der und Jugendliche schamlos in einem Propagandafeldzug zur Delegitimierung des jüdischen Staates. Im Falle des 13-jährigen Ahmed Manasra warf Abbas nämlich den Israelis – freilich ohne die Messerattacke zu erwähnen – vor, den Attentäter „kaltblütig hingerichtet“ zu haben. Dummerweise flog diese Lüge auf, da der Junge nach seinem Attentat in ein israelisches Krankenhaus gebracht und von israelischen Ärzten behandelt wurde.<sup>19</sup> Es ist davon auszugehen, dass Herr Pohl über diese Wendung der Geschichte von seinen Gastgebern nicht unterrichtet wurde. Aber Günter Pohl glaubt auch Herrn Rami Hamdallah von der Palästinensischen Autonomiebehörde unbesehen sofort, dass sich „Palästina im Einklang mit internationalen Regeln verhalte.“ Wenn Israel aus dem Gazastreifen mit Raketen beschossen wird, dann muss dies wohl genauso durch „internationale Regeln“ gedeckt sein wie die massiven Verletzungen der Menschenrechte, Presse- und Religionsfreiheit in den selbst verwalteten Palästinensergebieten.<sup>20</sup> Interessanterweise stellt der Artikel 80 der UN-Charta – der den Beschluss des Völkerbundes von San Remo aus dem Jahre 1920 zum Palästinamandat übernommen hat – es jüdischen Menschen frei, sich in allen Gebieten Palästinas niederzulassen. Dieser Teil des UN-Rechtes freilich interessiert die palästinensisch-arabische Seite nicht im Geringsten, denn es wird als pure Selbstverständlichkeit vorausgesetzt, dass Menschen jüdischen Glaubens im Westjordanland, Gaza oder Jordanien nichts zu suchen haben. Die vermeintliche Rechtstreue der Palästinensischen Autonomiebehörde bzw. der Hamas

ist also eine Schimäre. Es kann also gar nicht anders sein, als dass Günter Pohl entweder nach PA-Palästina gekommen ist wie die Jungfrau zum Kinde – und er einem Behördenmitarbeiter der PA einfach alles glaubt, was wenigstens irgendwie noch mit den Naturgesetzen vereinbar ist – , oder dass Herr Pohl in typisch antisemitischer Manier für Israel eine exklusive moralische Messlatte anlegt, von der er selbstverständlich beim palästinensischen Kontrapart nichts mehr wissen will, weil der Wille zur Delegitimierung des jüdischen Staates größer ist als das Potential kritischer Selbstreflexion.

### **Ich komme zum Ende und fasse zusammen:**

Günter Pohls Artikel zur aktuellen Situation in Israel/Palästina und der Möglichkeit einer dritten „Intifada“ ist durchzogen von einem vollkommen einseitigen und grob verzerrten Blick auf den jüdischen Staat und den Nahostkonflikt. Der Text enthält eine Reihe (unter selbst ernannten „Israelkritikern“ populäre) antisemitische Stereotypen und geht offenbar von der irrsinnigen Idee einer Solidarisierung linker, sich als fortschrittlich verstehender Kräfte mit einer reaktionären, antisemitischen Bewegung aus, die – ganz gleich ob es sich um die Hamas oder die Fatah/PLO handelt – durch ihre eigenen Zielsetzungen ein ganzes Volk in Elend und Not gestürzt hat. Das Objekt der eigenen „Solidarität“<sup>21</sup> hängt paradoxerweise einer Ideologie an, die gerade die von einem selber in Anspruch genommene progressive, emanzipatorische politische Zielvorstellung zutiefst verachtet

---

<sup>19</sup> S. hierzu <https://www.tagesschau.de/ausland/palaestinenser-junge-101.html> und <http://www.spiegel.de/politik/ausland/israel-wirft-abbas-im-konflikt-um-13-jaehrigen-palaestinenser-luegen-vor-a-1058054.html>.

<sup>20</sup> Auch Folter ist in den Palästinensergebieten an der Tagesordnung, s. Dershowitz (2005), S. 298 ff. und <http://www.israelheute.com/Nachrichten/Artikel/tabid/179/nid/28337/Default.aspx>

---

<sup>21</sup> Erinnert sei an dieser Stelle auch an die zahllosen palästinensischen Mord- und Folteropfer von PLO und Hamas, die „Israelkritiker“ üblicherweise nicht im geringsten Maße interessieren. S. hierzu Dershowitz (2005), S. 177 und 298 sowie Tarach (2011), S. 125, 195 und 225 sowie Leon (2013), S. 128.



und auf eigenem Grund und Boden radikal und rücksichtslos verfolgt.<sup>22</sup>

Dies bedeutet natürlich nicht im Umkehrschluss, dass jede einzelne politische Entscheidung israelischer Machthaber klug, ausgewogen und moralisch einwandfrei war. Die derzeitige israelische Siedlungspolitik beispielsweise kann aus gutem Grund in Teilen kritisiert werden, wie auch Alan Dershowitz das tut.<sup>23</sup> Aus einer zum Teil berechtigten Kritik aber wiederum abzuleiten, dass die israelische Siedlungspolitik das Haupthindernis für einen erfolgreichen Friedensprozess und die Bildung eines souveränen Palästinenserstaats sei, ist jedoch gänzlich falsch, denn in der Vergangenheit wurden israelische Gebietsrückgaben und der Abbau von Siedlun-

gen stets zum Anlass genommen für forcierte Angriffe auf den jüdischen Staat – und nicht als Angebot für einen neuen, nachhaltigen Friedensprozess.<sup>24</sup> Meine hier in aller Kürze und Unvollständigkeit notierten Überlegungen und historischen Exkurse sollen dem Leser schlicht nur vor Augen führen, dass ein Umgang mit dem Nahostproblem wie ihn Günter Pohl in seinem Text in der UZ vornimmt, für aufgeklärte, an gesellschaftlicher Emanzipation interessierte Linke nicht ansatzweise akzeptabel ist. Meine persönliche Konsequenz daraus ist, dass ich mich einer solchen „Linken“ nicht zurechnen möchte und ihr das auch klar und deutlich begründe in der Hoffnung, dass dort wenigstens noch Ansätze von Selbstreflexion existieren.<sup>25</sup>

---

<sup>22</sup> Zur abgrundtief reaktionären Ideologie der PLO s. Leon (2013), S. 66 ff. und Tarach (2011), S. 179 ff.

<sup>23</sup> S. Dershowitz (2005), S. 285.

---

<sup>24</sup> Erinnerung sei an Israels Rückzug aus dem Südlibanon im Jahr 2000 (s. Tarach (2011), S. 184) oder den Rückzug aus Gaza mit all seinen Siedlungen im Sommer 2005 (s. Tarach (2011), S. 185). Beide Zugeständnisse wurden mit erweitertem Terror gegen die israelische Zivilbevölkerung beantwortet.

<sup>25</sup> Eine ausführliche, marxistische Analyse des Antisemitismus habe ich in meinem Text „Antisemitismus als Denkform“ vorgenommen. Der Text kann eingesehen werden unter [http://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/Buechner\\_Antisemitismus.pdf](http://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/Buechner_Antisemitismus.pdf).

